

# DENK MAL AM ORT

## PROGRAMM HAMBURG

1. + 2. JUNI 2024

# DENK MAL AM ORT



### Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

### Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2024 findet DMAO in Frankfurt, München, Hamburg und Berlin statt. An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar\*innen: im Haus, im Garten, in der Schule, im Hof, im Klub oder vor dem Wohnhaus.

### Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2024 in Hamburg am 1. und 2. Juni.

### Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar\*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

### Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

[www.denkmalamort.de](http://www.denkmalamort.de)

Facebook, Twitter, Instagram/@denkmalamort

Veranstalter: KUBIN e.V.

## Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

Ausstellungen, Stadtführungen, Vorträge, Gespräche

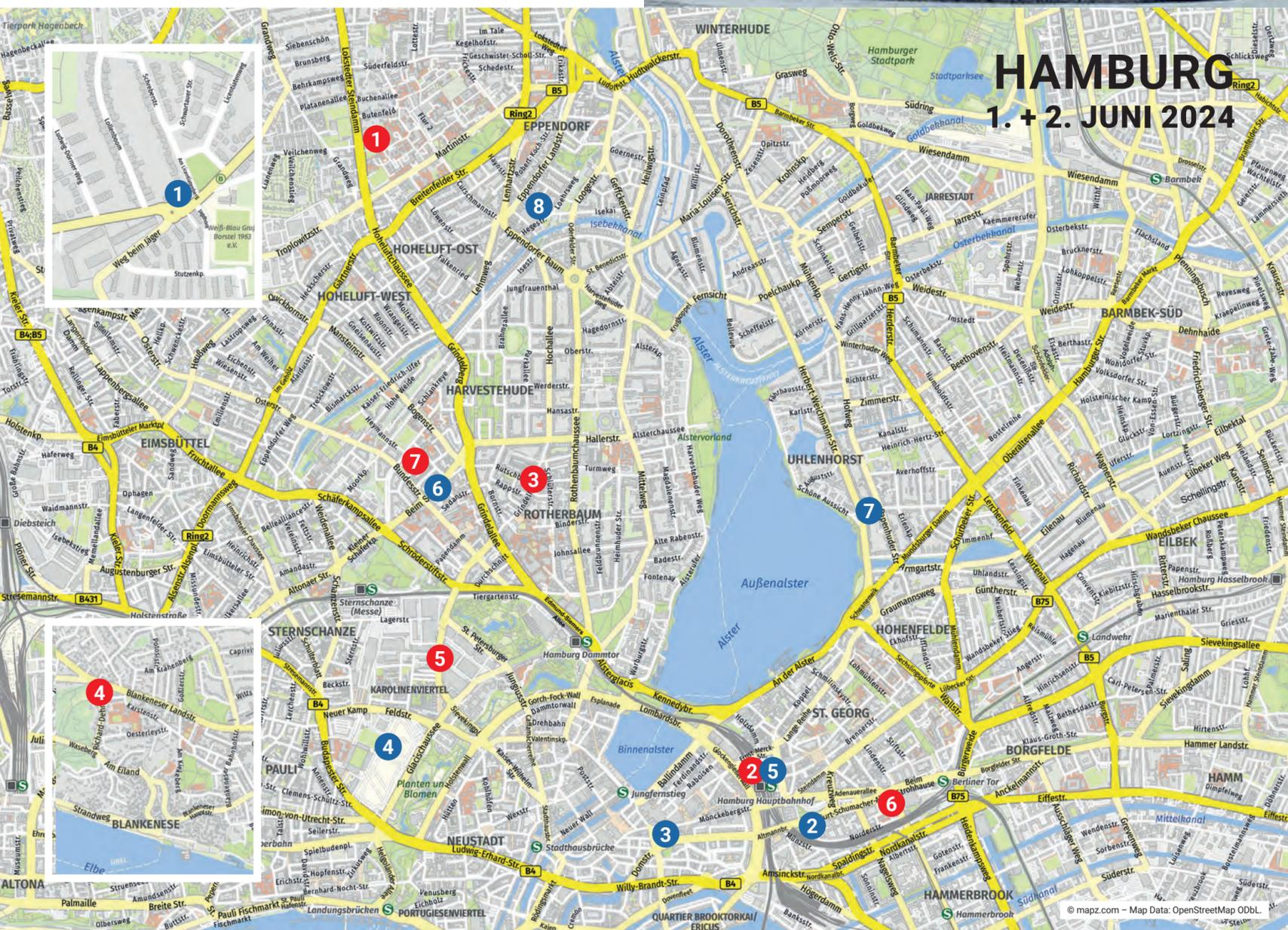
Wir danken unserem Partner:



### Denk Mal Am Ort erinnert am 1. und 2. Juni 2024

mit Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen und Gesprächen an 14 Orten an Hamburger\*innen, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus der Gesellschaft ausgegrenzt, verfolgt, deportiert, ermordet wurden.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt



## HAMBURG 1. + 2. JUNI 2024

# PROGRAMM HAMBURG

**SAMSTAG, 1. JUNI 2024**



## 1 Petra Michalski erinnert an ihren Stiefgroßvater Dr. Mátyás Plesch

ETV Sportzentrum Hoheluft  
Lokstedter Steindamm 75, 22529 Hamburg-Eimsbüttel

**11 Uhr** **Zeitzeugengespräch mit Petra Michalski**

Das Sportzentrum Hoheluft liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Butenfeld, wo Petra Michalski, geb. Ulrich aufgewachsen ist. Hier erinnert sie an ihren jüdischen Stiefgroßvater Dr. Mátyás Plesch, der 1935 von der Gestapo verhaftet wurde und in das „Haus am Neuen Wall“ kam, wo er gefoltert wurde. Mit dem Befehl, Deutschland sofort zu verlassen, kam er frei und ging nach Belgien. Dort starb er ein Jahr später an den Folgen der Folter. Seit 2015 erinnert vor dem früheren Wohnhaus am Butenfeld 14 ein Stolperstein an Dr. Mátyás Plesch.



## 2 Mein Adressbuch: mein Kapital! Hier wirkte Liesel Goetze-Taylor

Bahnhofsmision Hamburg Hbf  
Glockengießerwall 7, 20095 Hamburg-St. Georg

**11 Uhr** **Vortrag & Gespräch**

Als Tochter eines vormals jüdischen Arztes musste Liesel Goetze Taylor trotz seiner Konvertierung zum Christentum auf vieles verzichten: Abitur und Karriere, Gründung eines Haushaltes in der Heimatstadt und mehr. Liesel emigrierte erst nach Brasilien, dann nach London, wo sie für den britischen Geheimdienst gegen die Nazis arbeitete. Überall fand sie schnell Freunde. „Mein Adressbuch, mein Kapital“, sagte sie oft. In den 70er Jahren kehrte sie nach Hamburg zurück und leitete die Bahnhofsmision. Für die Erinnerung kommen Angehörige aus Amerika und Japan.

Anmeldung: [denkmalamort@gmail.com](mailto:denkmalamort@gmail.com)



## 3 Ruth Fleischmann - aus Hamburg vertrieben

Schlüterstraße 81, 20146 Hamburg-Eimsbüttel

**11 Uhr** **Lesung, Vortrag & Gespräch**

Ruth Fleischmann ist vier Jahre alt, als sie die vertraute Wohnung in der Schlüterstraße 81 verlassen muss. Familie Fleischmann flieht zunächst nach Holland und sechs Jahre später nach Buenos Aires. Erneut ein schmerzlicher Abschied, denn Ruths Oma fühlt sich zu alt, um mitzukommen. „Wenn ich heute noch daran denke, ist es furchtbar“, erinnert sich Ruth 2004. Die Journalistin Corinna Below erzählt im Garten des einstigen Hauses von Ruth Goldschmidt de Fleischmann. Deren Flucht- und Exilgeschichte hat sie bereits in ihrem multimediale Erinnerungsprojekt EIN STÜCK DEUTSCHLAND festgehalten.

# DENK MAL AM ORT



## 4 Hier lebte und engagierte sich Ida Dehmel

Dehmelhaus  
Richard-Dehmel-Straße 1, 22587 Hamburg-Blankenese

**13 Uhr** **Gespräch & Besichtigung**

Ida Dehmel (1870–1942), Kunstfördererin, Frauenrechtlerin, Saloniere sowie Ehefrau und Muse des Dichters Richard Dehmel, wurde ab 1933 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung ausgegrenzt. Bis zu ihrem Freitod 1942 durfte sie kein Amt mehr ausüben und nicht mehr publizieren. Ihren Freundinnen erging es ähnlich. Die Malerin Alma del Banco beging ein Jahr nach Ida Dehmel Suizid. Die Kunsthistorikerin Rosa Schapiro konnte nach London emigrieren. Die Dehmelhaus-Stiftung lädt ein zum Gespräch über Ida Dehmel und ihre Freundinnen und zur Besichtigung der originalen Wohnräume.



Steffi Wittenberg, geb. Hammerschlag mit ihrer Mutter Margot, ca. 1931, © Privatbesitz

## 5 Steffi Wittenberg, geb. Hammerschlag ging hier zur Schule

Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchtertschule  
Karolinenstraße 35, 20357 Hamburg-Karolinenviertel

**14 Uhr** **Bericht & Führung**

Als jüdisches Kind musste Steffi Wittenberg (1926-2015) die Jahnschule verlassen und kam 1935 auf die „Israelitische Töchtertschule“ in der Karolinenstraße. Im Dezember 1939 gelang ihr mit ihrer Mutter die Ausreise nach Uruguay. Ab 1948 lebte sie in den USA. 1951 wurde Steffi Wittenberg mit ihrem Ehemann Kurt wegen ihres politischen Engagements in der dortigen Bürgerrechtsbewegung ausgewiesen und kehrte nach Hamburg zurück. Hier war sie zeitlebens eine engagierte Zeitzeugin. Im alten Schulgebäude berichtet ihr Sohn Andreas Wittenberg über ihr Leben. Anschließend findet eine Kurzführung durch die dortige Ausstellung statt.



Ludwig Wellhausen 1935 SPD-ParteiSekretär in Hamburg und SPD-Bezirksekretär in Magdeburg

## 6 Ludwig Wellhausen & Wilhelm Bock – Sozialdemokraten im Widerstand

SPD Hamburg, Kurt-Schumacher-Haus  
Kurt-Schumacher-Allee 10, 20097 Hamburg-St. Georg

**14 Uhr** **Vortrag**

Ludwig Wellhausen war Parteisekretär in Hamburg. Nach der Machtübernahme gehörte er bis zur Verhaftung 1939 zum Führungskreis der illegalen SPD in Magdeburg. Ohne Gerichtsurteil kam er in das KZ Sachsenhausen, wo er 1940 verstarb. Wilhelm Bock war Mitglied des SPD-Landesvorstands in Hamburg. Nach dem Verbot der SPD beteiligte er sich am Widerstand. Im Zusammenhang mit dem Transport von illegalem Material wurde er verhaftet, verurteilt und nach der Haft in das KZ Sachsenhausen verschleppt, wo er 1941 ums Leben kam. An die beiden erinnern Beate Blanke, Enkelin Ludwig Wellhausens, und Holger Martens.



## 7 Magda Thürey - Eimsbütteler Lehrerin im kommunistischen Widerstand

Schulhof des Emilie-Wüstenfeld-Gymnasiums  
Bundesstraße 78, 20144 Hamburg-Eimsbüttel

**16 Uhr** **Open Air- Vortrag & Gespräch**

Magda Thürey wurde in Hamburg-Eimsbüttel geboren und ging hier zur Schule. 1925 trat die Lehrerin der KPD bei. Bis 1933 war sie Bürgerrechtsabgeordnete. Nach Entlassung aus dem Staatsdienst ging sie gemeinsam mit ihrem Mann in den aktiven kommunistischen Widerstand. 1943 wurde sie im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert und starb am 17.7.1945 an den Haftfolgen. Heike Pannwitt von der Stolperstein-Initiative-Hamburg erzählt vom Leben und Wirken der Widerstandskämpferin in Eimsbüttel und einem Erinnerungsprojekt der Schüler\*innen des Emilie-Wüstenfeld-Gymnasiums.

Anmeldung: [denkmalamort@gmail.com](mailto:denkmalamort@gmail.com)

**SONNTAG, 2. JUNI 2024**



Gert Marcus, 1988 ©Laszlo Bogardy- Malmö Museums

## 1 Gert Marcus: Entdeckung eines fast vergessenen Künstlers

Stavenhagenhaus, Esther-Bejarano-Saal,  
Frustbergstraße 4, 22453 Hamburg-Groß Borstel

**11 Uhr** **Rundgang & Vortrag**

Gert Marcus war das zweitälteste Kind der Familie Marcus. Im Oktober 1933, wenige Monate vor seinem Abitur an der Lichtwarkschule (heute Heinrich-Hertz-Schule), flüchtete er mit seinem jüngeren Bruder Holger mit dem Fahrrad nach Frederikshavn in Dänemark. Von dort aus weiter nach Stockholm, wo Verwandte seiner Mutter lebten. Gert Marcus wurde ein international anerkannter Künstler. In Deutschland blieb er weitestgehend unbekannt. Für die Veranstaltung reisen seine Witwe, die Künstlerin Françoise Ribeyrolles-Marcus und seine Nichte aus Schweden an. Eine Kooperation mit der Initiative Marcus und Dahl e.V.



Paul Bebert

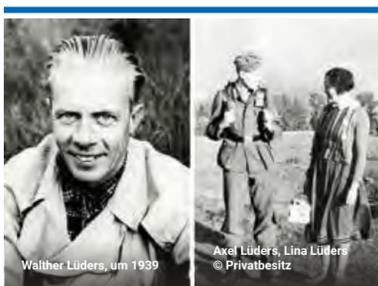
## 2 Elisabeth Ostermeyer & Paul Bebert – im Widerstand gegen das NS-Regime

KLUB des Gewerkschaftshauses  
Besenbinderhof 62, 20097 Hamburg-St. Georg

**11 Uhr** **Vortrag & Gespräch**

Elisabeth Ostermeyer war bei den Falken und der SAJ. Während der NS-Zeit ging sie in den Widerstand und kam in Haft. Paul Bebert war in der SPD und später im Deutschen Bauarbeiterverband. Wegen seiner Beteiligung am Widerstand musste er im Moor schwerste Zwangsarbeit leisten. Die Geschichten der beiden sind exemplarisch für die vieler Sozialdemokrat\*innen und Gewerkschafter\*innen während der NS-Zeit. Der Historiker Dr. Holger Martens erinnert an Elisabeth Ostermeyer. Wolfgang Rose, ehem. ver.di-Landesleiter an Paul Bebert. Dirk Kienscherf, Vorsitzender der SPD-Fraktion, spricht ein Grußwort.

Anmeldung: [rose@wolfgang-rose.info](mailto:rose@wolfgang-rose.info)



Walther Lüders, um 1939



Axel Lüders, Lina Lüders © Privatbesitz

## 3 „WAS MACHT DIE WELT IN DER WIR ZUHAUSE SIND?“ – Lesung aus dem Briefwechsel der Familie Lüders

OMEN Café, Hulbe-Haus  
Mönckebergstraße 21, 20095 Hamburg-St. Georg

**11:30 Uhr** **Lesung & Kommentar**

Der Widerstandskämpfer Walther Lüders wurde 1942 an seinem Arbeitsplatz im Hulbe-Haus verhaftet und im KZ Neuengamme inhaftiert. Seine Frau Lina wurde in Hamburg ausgebombt und ihr Sohn Axel kämpfte an der Front. Ihr Briefwechsel ist der Versuch, über das Schreiben eine innere Stabilität aufrechtzuerhalten. Das aus den Briefen entstandene Buch zeigt drei eindrucksvolle Perspektiven dieser Zeit. Der Autor Andreas Münzer, die Schauspielenden Iris Bettina Kaiser und Tom Keidel lesen Auszüge. Der Historiker Herbert Diercks kommentiert die Lesung. Der Enkel und Sohn Marc Lüders gibt eine kurze Einführung.



Max Kulik

## 4 „Fußball. Flucht. Exil - Max Kulik. Sportler und Arzt aus St. Pauli“

FC St. Pauli Museum  
Heiligengeistfeld 1, 20359 Hamburg-St. Pauli

**12 Uhr** **Führung**

Der 15-jährige Max Kulik in die Fußballabteilung des Hamburger St. Pauli-Turnvereins ein. 1915 war er maßgeblich am Aufstieg von der 3. in die 2. Hamburger Liga beteiligt. Anlässlich seines 125. Geburtstages hat das FC St. Pauli-Museum die Biografie des jüdischen Fußballers rekonstruiert. Das Kurator\*innen-Team erzählt mehr über Kulkis Hintergründe und führt durch die Sonderausstellung „Fußball. Flucht. Exil“. In der geht es um die Anfänge des Fußballs am Millerntor, die verbindende Wirkung von Sport und den tiefen Bruch, den die Verfolgung durch das NS-Regime für jüdische Sportler\*innen bedeutete.

Anmeldung: [denkmalamort@gmail.com](mailto:denkmalamort@gmail.com)



Liesel Goetze-Taylor © Privatbesitz

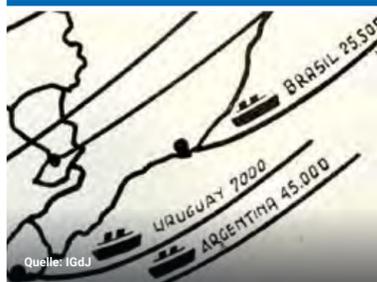
## 5 „Mein Adressbuch: mein Kapital!“ Hier wirkte Liesel Goetze-Taylor

Bahnhofsmision Hamburg Hbf  
Glockengießerwall 7, 20095 Hamburg-St. Georg

**13 Uhr** **Vortrag & Gespräch**

Als Tochter eines vormals jüdischen Arztes musste Liesel Goetze Taylor trotz seiner Konvertierung zum Christentum auf vieles verzichten: Abitur und Karriere, Gründung eines Haushaltes in der Heimatstadt und mehr. Liesel emigrierte erst nach Brasilien, dann nach London, wo sie für den britischen Geheimdienst gegen die Nazis arbeitete. Überall fand sie schnell Freunde. „Mein Adressbuch, mein Kapital“, sagte sie oft. In den 70er Jahren kehrte sie nach Hamburg zurück und leitete die Bahnhofsmision. Für die Erinnerung kommen Angehörige aus Amerika und Japan.

Anmeldung: [denkmalamort@gmail.com](mailto:denkmalamort@gmail.com)



Quelle: IGDJ

## 6 „Nichts. Nur Fort!“ Flucht und Neuanfang in Südamerika

Institut für die Geschichte der deutschen Juden  
Beim Schlump 83, 20144 Hamburg-Eimsbüttel

**14 – 15.30 Uhr** **Führung**

Die Ausstellung „Nichts. Nur Fort!“ Flucht und Neuanfang in Buenos Aires, Montevideo und São Paulo zeigt am Beispiel der drei südamerikanischen Metropolen und verschiedener Biografien den schwierigen Weg deutschsprachiger Jüdinnen und Juden ins Exil und die langandauernden Nachwirkungen der nationalsozialistischen Vertreibungs- politik auf. Die beiden Kurator\*innen Dr. Anna Menny und Dr. Björn Siegel stellen in einer Führung ausgewählte Ausstellungstafeln vor und geben Einblick in den Entstehungsprozess einer solchen Ausstellung.



Schwanenwik, um 1900

## 7 Das Mädchenheim Schwanenwik 38

Literaturhauscafé Restaurant  
im Schwanenwik 38, 22087 Hamburg-Uhlenhorst

**14 Uhr** **Vortrag**

Der Ort, an dem sich heute alles um Literatur und die Liebe zu Büchern dreht, war zur Zeit des Nationalsozialismus „Durchgangsheim für gefährdete weibliche Jugendliche und Schutzhaftstelle für Aufgegriffene“. Bis zu 100 Mädchen und junge Frauen mussten hier unter haftähnlichen Bedingungen leben, eingewiesen von der Kriminalpolizei, die ihnen „hemmungsloses Herumtreiben“ unterstellte. Die Historikerin Frauke Steinhäuser stellt die Geschichte des Hauses vor. Im Mittelpunkt stehen dabei biographische Skizzen von vier in das „Durchgangsheim“ zwangseingewiesenen Mädchen und jungen Frauen.



Elsa Schickler

## 8 „Niemand rettete Muni“ - Erinnerung an Elsa Schickler und Robert Muller

Eingang des Haus  
Haynstraße 1, 20249 Hamburg-Eppendorf

**15 Uhr** **Vortrag & Audio-Zeitzeugeninterview**

Elsa Schickler betrieb in der Haynstr. 1 eine Pension. 1939 wurde sie gezwungen, umzuziehen, in ein sogenanntes „Judenhaus“ in der Haynstraße 5. Ihr Enkel Robert war oft bei ihr zu Besuch, ehe er als 13-Jähriger mit dem ersten „Kindertransport“ nach London geschickt wurde. Robert Muller wurde ein erfolgreicher Journalist, Schriftsteller und Drehbuchautor. Seine Großmutter, die 1941 in Riga ermordet wurde, hat er im Roman „Die Welt in jenem Sommer“ verewigt. Eine Veranstaltung in ihrem ehemaligen Wohnhaus in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Eppendorf und der Mietergruppe Hayn-/Hegestraße.

Anmeldung: [kontakt@geschichtswerkstatt-eppendorf.de](mailto:kontakt@geschichtswerkstatt-eppendorf.de) oder Telefon 040/780 50 40 30